

**Nachtrag zum Aufsatz „Vom Karlsszepter“  
in Heft 6/7:**

Ein Großteil der Bestände des in Heft 6/7 erwähnten Karlsszepters ist leider in den letzten Jahren, bis auf einen Stock, der allzu „gründlichen“ Sense des durch Pachtvertrag mit der Landesregierung in der Ausübung der Mahd beschränkten Grundbesitzers zum Opfer gefallen. Dieser rechtfertigte sich damit, daß er zwei Jahre hindurch keinen Pachtzins erhalten und daher geglaubt habe, die Landesregierung interessiere sich für den Vertrag nicht mehr, weshalb auch er sich an diesen nicht mehr gebunden hielt. Er wurde zwar mit einer Geldstrafe (50 S) belegt, erhielt dann jedoch die Pachtzins für die beiden und das Folgejahr zusammen im nachhinein ausbezahlt (zusammen 160 RM), wie die Erkundigung des Verfassers bei der höheren Naturschutzbehörde ergab.

Dieser Verlust des vermutlich vorletzten Karlsszepter-Vorkommens in Österreich (jenes bei Murau konnte bisher noch nicht bestätigt werden) ist umso bedauerlicher, als es dem Verfasser in ausdauernder Zusammenarbeit mit der Landesregierung geglückt war, den Salzburger Standort des Karlsszepters über die Kriegswirren (Bau der Reichsautobahn und Regulierung des Glanflusses, beide in nächster Nähe dieses Standortes!) hinaus unverseht zu erhalten.

Podhorsky, Salzburg.

**Totalalbedo einer Feldmaus**

Als ich Anfang Oktober 1948 vom Urlaub zurückkehrend mein Arbeitszimmer im Naturhistorischen Museum in Wien betrat, wurde mir die Einlieferung einer „weißen Maus“ gemeldet, die wenige Tage zuvor der Fahrer des Bundesdenkmalamtes, Herr Bernhard, bei Wimpassing an der Leitha, an der burgenländisch-niederösterreichischen Grenze auf freiem Feld gefangen hatte. Die sofort vorgenommene Besichtigung des sehr scheuen Tieres ergab zu meiner Freude einen Totalalbino einer Feldmaus (*Microtus arvalis* Pallas), schneeweiß mit roten Augen, ein besonders großes, prächtiges Männchen. Ich hielt es in einem Terrarium (40 × 20 × 30 cm), als Bodengrund Sägespäne, mit einem kleinen Schlafstall versehen, den es die erste Zeit

fast nie verließ. Als Futter wurde gereicht: Gerste, Vogelfutter (Mischung aus Hanf, Leinsamen, Rübsen, Glanz, Hirse), Schwarz- und Weißbrot, dazu Grünzeug, Wurzeln und Früchte. Wasser wurde die ersten Monate nur sehr wenig genommen. Das anfangs sehr bissige Tier ließ sich späterhin gerne mit einem Stäbchen im Fell kraulen, wobei es förmlich in eine Art Wolluststarre verfiel, sich zur Seite legte, die Augen schloß, das Maul aufsperrte und ähnlich einer Katze die ihm genehmen Stellen zum Kraulen selbst präsentierte. Dabei ließ es häufig seine hell quiekende Stimme vernehmen. Später konnte ich auch wagen, es mit der Hand zu streicheln. Das Sehvermögen schien sehr mangelhaft entwickelt, Leckerbissen wie Mehlwürmer, die geradezu leidenschaftlich gefressen wurden, mußte man vorsichtshalber mit der Pinzette reichen (andernfalls waren ungewollte Bisse in die Finger nicht zu vermeiden), nach der versehentlich fast stets mehrmals geschnappt wurde, ehe es gelang, den mit dem Geruch lokalisierten Bissen richtig zu ergreifen. Leider ging meine stille Hoffnung, mit diesem schönen Tier zu züchten, nicht in Erfüllung, da kein Weibchen derselben Art rechtzeitig zu beschaffen war und das Tier inzwischen am 11. März 1949 trotz sorgfältigster Pflege einging. Schon etwa sechs Wochen vorher begann es bei abnormal reichem Harnausscheidung auffällig viel zu trinken, der Futterbedarf stieg ständig und noch knapp vor Eintritt des Todes verzehrte es etwa 10 bis 12 Mehlwürmer hintereinander. Zuletzt wurden immer stärkere Lähmungserscheinungen der Hintergliedmaßen bemerkbar. Das äußere Krankheitsbild erinnerte auffällig an die beim Menschen auftretenden Symptome bei Diabetes. Der Sektionsbefund ergab starke Abmagerung bei sonst äußerlich gesunden Organen, nur die Nieren zeigten deutliche Vergrößerung. Die Haut des Schwanzes erschien stark rüdig, doch dürfte dies seine Ursache in starkem Befall von Flöhen gehabt haben, die ich jedoch bereits 14 Tage zuvor mittels vorsichtigem Einstäubens von DDT ohne irgendwelcher wahrnehmbarer Beeinträchtigung der Maus binnen 24 Stunden restlos zum Verschwinden gebracht hatte. Die Maße des toten Tieres betragen: Totallänge 150 mm, davon Schwanz 40 mm, Hinterfuß 16 mm, Ohr 13 mm.

Dr. Dr. Gerth Rokitsansky, Wien.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1949\\_11](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturkunde. 189](#)